

Guten Morgen!

Mein Name ist Uschi Schmidt und ich darf heute als Mitglied des Leitenden Kreises der Flüchtlingsbetreuung etwas zur **Integration von Flüchtlingen** sagen. Der Leitende Kreis der Flüchtlingsbetreuung versucht aber auch, die vielen **Ehrenamtlichen** zu unterstützen, wir sind also quasi auch so etwas, wie eine **Gewerkschaft der Flüchtlingshelfer**.

Lassen Sie mich am Anfang kurz etwas zur Situation der Helfer sagen. Als im Spätherbst 2013 die ersten Unterkünfte für Flüchtlinge in Herzogenaurach zur Verfügung gestellt wurden, hieß es zunächst: wir brauchen keine Ehrenamtlichen, das ist alles organisiert und wird vom Landkreis geregelt.

Es fanden sich Helfer, die sich um Erstausrüstung und Einweisung in die Herzogenauracher Örtlichkeiten kümmerten.

Tafel und Kleiderkammer, Busfahren, Sozialkaufhaus wurden erkundet.

Krankenscheine angefordert, Ärzte finden und zu Apotheken begleiten, aber auch

Begleitung zu Weihnachtskonzerten, Altstadtfest, kurz Integration in die Stadt waren erste Aufgaben.

Von Anfang an wurden Deutschkurse organisiert.

Fahrten nach Zirndorf, Kinderbetreuung, Sportangebote, Kochen und Nähen, das Weltcafe als Ort der Begegnung zwischen neuen und alten Mitbürgern entstand.

Inzwischen hatten wir eine Erstaufnahme an verschiedenen Orten, 2015 kam dann im November die Goethestraße als Betätigungsfeld dazu.

(Durch die VHS wurden Sprachkurse angeboten, in der Berufsschule wurden erste Integrationsklassen gebildet, wie auch in der Mittelschule.)

Heute, 2017 hat sich unsere Arbeit geändert.. unsere Schützlinge sprechen teilweise schon richtig gut **Deutsch**. Für die Anerkanten steht das Thema Wohnungssuche ganz oben. Wenn man eine Wohnung gefunden und vom Jobcenter das o.k. hat geht es los: eine Einrichtung muss genehmigt, gefunden, transportiert, aufgebaut werden.

Seit letztem Jahr häufen sich die **Ablehnungsbescheide** von Menschen, die –nach unserer Meinung – teilweise aus extremen Gefährdungen geflüchtet sind. Das ist eine Belastung für die Betroffenen und für die Helfer, denn wenn man Familien seit 2-3 Jahren betreut, sind es Freunde, die von der Rückführung bedroht sind. Wir Helfer stehen vor der Aufgabe, einen guten Anwalt zu finden, was zunehmend schwerer wird, denn alle Kanzleien sind überlaufen, da praktisch jeder klagen muss. Zum körperlichen und physischen Stress kommt die seelische Belastung.

Manche Helfer hatten schon Burn out oder stehen kurz davor. Es gibt Helfer, die ab 5.00 Uhr morgens E-mails schreiben, ab 7.00 Uhr vom Frühstückstisch weg gerufen werden, die Umzüge und alles bewerkstelligen, ohne dass auch nur eine Hilfe vom Staat gegeben wird. Es gibt Mitarbeiter, die ein Lied von kaputten Heizungen singen können, weil manche Hausmeister kein Auto zur Verfügung haben. Seelsorge und Einsatz rund um die Uhr.. es macht Spaß, wir haben neue Menschen kennengelernt, aber es ist auch anstrengend. Viele Helfer und Helferinnen sind nebenbei auch noch berufstätig.

Was ist mit professioneller Unterstützung?

Zur Zeit gibt es eine Asylsozialberaterin für ca. 130 Asylsuchende in Herzogenaurach und eine nicht erfasste Zahl von anerkannten Flüchtlingen, es sind 48 plus X., die schon im Stadtgebiet wohnen. Im Landkreis sind es ca. 660 Asylsuchende im Verfahren und 300, die eine Wohnung suchen.

Deutschkurse gibt es jetzt allerorts, hier konnten die Ehrenamtlichen in Sprachpaten umgewandelt werden.

Daher unsere Forderungen.

-1- Eine **Politik mit Visionen**, die die Ziele auch umsetzt. Wenn man Flüchtlinge integrieren will, ist es kontraproduktiv ihnen keinen **Sprachkurs** oder **Arbeit** zu bewilligen.

Wenn man Flüchtlinge nur vorübergehend aufnehmen will, ist es kontraproduktiv, sie in den Unterkünften sitzen zu lassen, ohne Aufgabe, ohne Deutschkurs, ohne Betreuung. Wenn ein Flüchtling nach 6-7 Jahren in seine Heimat zurückkehrt, hier Deutsch gelernt hat, einen Beruf, mit dem er auch im Heimatland sein Brot verdienen kann, dann kann das mehr bewirken als Goetheinstitute und Entwicklungshilfe, die versickert.

-2-

Wir sind gegen eine ständige Verschärfung der Asylgesetze. Menschen sind zu uns gekommen, Menschen haben Rechte: auf freie Meinungsäußerung, Wohnsitznahme, eine Familie zu gründen, ein Recht auf Leben. Warum werden Menschen ständig als Problembären/Fälle angesehen?

3: Wir sind entsetzt über die **unsinnige Beschäftigung** der Staatsanwälte, die **Seelsorgern** und Menschen, im **Kirchenasyl** eine Vorladung ausstellen. Wir sind entsetzt, dass Menschen, die nicht nach Ungarn oder Bulgarien als Dublinfälle abgeschoben werden wollten, jetzt als Flüchtlinge 2ter Klasse behandelt werden und keine Krankenkarte mehr bekommen.

Wie kann es theoretisch funktionieren, wenn jeden Tag Tausende nach Italien über das Mittelmeer kommen, die alle dort ihren Asylantrag stellen sollen? **Die Dublinregel** ist nicht zielführend. Flüchtlinge würden dorthin gehen, wo sie schon Verwandte, also Helfer haben.

4- Von unseren Kommunen und vom Landkreis wünschen wir uns.

.. **auch weiterhin** eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern in unserem Landratsamt. Es ist so schön, wenn man sein Problem schildert und z.Bsp. Krankenscheine sofort ausgestellt werden. Noch mehr aber tut uns gut, wenn Mitarbeiter unserer Situation und der Situation der Flüchtlinge mit Respekt begegnen und wir nicht auf Fälle oder Fakten reduziert werden. Mehr Mut, die Spielräume auszuloten wäre toll. Asyl ist ein individuelles Recht auf Prüfung des Einzelschicksals. So würden wir gerne auch behandelt werden.. nicht als **Schublade**.. sondern als **Schicksal**, für das Bedauern gezeigt und Verständnis entgegen gebracht wird.

Wir wünschen uns aber auch:

- Mehr Unterstützung .. mehr **Wohnungsbau** und eine zentrale **Vermittlungsstelle** für Sozialwohnungen, besser noch, einen **Wohnungskordinator**. Viele Vermieter sind verunsichert oder wissen nicht, dass die Miete am Anfang vom Jobcenter übernommen wird. Wohin kann ich mich wenden, wenn das mit der Mülltrennung nicht klappt? Wenn rufe ich an..

Wenn das WLAN nicht funktioniert? (Im Moment die Helfer..also wieder eine Aufgabe mehr)

- Einen **Migrationsbeirat** in der Stadt, sowie im Landkreis, damit Flüchtlinge, die schon länger hier sind, selbst ihre Themen einbringen und vertreten können. **Demokratie** sollte auch praktisch geübt werden.
-
- manche haben eine **Arbeit gefunden**, da sich aber hier das Gesetz geändert hat, muss die inzwischen vom Ausländeramt genehmigt werden. **Arbeitsgenehmigungen** gibt es noch, allerdings ist die Genehmigung einer Ausbildung nur für Menschen aus Ländern mit hoher Bleibeperspektive wahrscheinlich. Obwohl die Wirtschaft nach Arbeitnehmern sucht, obwohl es Untersuchungen gibt, wie viele Menschen wir für die Sicherung der Renten brauchen, obwohl es eine Vereinbarung der Handwerkskammern gibt, die besagt, dass wer 3 Jahre eine Ausbildung bekommt auch 2 Jahre im Betrieb arbeiten darf.. wird diese 3+ 2 Regelung in Bayern sehr zurückhaltend umgesetzt. Hier wünschen wir uns mehr Ausloten des Ermessensspielraums.
- Wir wünschen uns ein **Bleiberecht für Menschen**, die alles getan haben, um sich zu integrieren: die Deutsch gelernt haben, einer Arbeit nachgehen. Wenn einer Frau gesagt wird: ihr Pech, dass sie schon drei Jahre gearbeitet haben.. dann heißt das doch:

Nichtstun ist gewollt. Nach der Anerkennung sollen dann die Leute die jahrelange Schockstarre innerhalb von Wochen überwinden und sich in alle Maßnahmen stürzen..

- In anderen Landkreisen darf man mit einer Anerkennung von 3 Jahren überall in Bayern seinen Wohnsitz nehmen, bei uns sollen schon Briefe verschickt worden sein, die dazu auffordern, sich nicht aus dem Landkreis zu entfernen. Die Festlegung der **Wohnsitznahme** ist kontraproduktiv zu einer schnellen Integration.
-
- Insgesamt wünschen wir uns als Ehrenamtliche als Menschen mit Erfahrung wahrgenommen und respektiert zu werden.

Hier kommt meine abschließende Bemerkung, die ich mir angesichts des Falls des Soldaten von Hammelburg nicht verkneifen kann. Ja, es gibt sie, die, die sich eingeschleust haben aus anderen Motiven. Aber, und das ist meine feste Überzeugung, würde es überall Ehrenamtliche geben, die sich um die Schutzsuchenden kümmern, die versuchen sie mit anderen und der Stadt in Beziehung zu bringen, dann könnte sich niemand als Syrer ausgeben, der in Wahrheit kein Wort arabisch spricht..

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man, frau Flüchtling viel schafft, wenn alle zusammenarbeiten In diesem Sinne: vielen Dank für Eure Solidarität und ein Dankeschön für die Einladung.